

## Demografische Titanic und das Klebeband

Es war einmal ein Kreuzfahrtschiff, das fuhr so in der Gegend herum, von Stuttgart nach Berlin und dann nach Erfurt und weiter nach München weiter nach Hannover später ins Saarland über zahlreiche Städte, einfach ziellos. Auf dem Schiff war natürlich ein Kapitän, der immer wieder durch andere Kapitäne abgelöst wurde. Die Kapitäne waren stets freundlich und bestimmt, und jeder hatte eine Kapitäns Mütze auf. Der eine hatte eine Rote Mütze, der andere ein Schwarze, der andere eine Grüne, es gab auch einen mit einer gelben. Es gab sogar welche die hatten eine Jamaika Kapitänmütze und über die vielen Jahre gab es auch einen mit einer Ampelmütze. Die Menschen an Bord waren zufrieden wenn es das zu Essen gab was sie gerne möchten. Die einen hatten eine Vorliebe für rote Tomatensuppe, die anderen für schwarzes Cola, andere aßen besonders gern grünen Waldmeisterpudding, und andere liebten gelbe Kartoffeln. Nun gut ein ganzes Menü von der die Gesellschaft die auf einem Kreuzfahrtschiff lebt und satt werden könnte, meint man. Aber es gab viel Streit untereinander, die Tomatensuppenesser behaupteten ihr Suppe wäre besser als Cola, die Kartoffeleserfraktion war mit den Waldmeisterpuddingessern im Clinch, weil jeder meinte seine Speise hätte eine schönere Farbe. Jede Gruppe wollte den Chef und damit den Kapitän stellen. Diejenigen „die sagten“ sie könnten das jeweilige Lebensmittel besonders gut herstellen, stellten sich der Kapitänswahl.



Meeresruhe

Acryl

Franziska Tieber

2004

Es begab sich, das ganz unten im Rumpf ein kleiner Haarriss entstand und ein klein wenig Wasser eindrang. Der Kapitän wurde sofort durch die Besatzung informiert, man nannte es demografischen Riss. Er unternahm aber nichts, da er ja Kapitän der Titanic war und eine Titanic als unsinkbar galt.

Von Jahr zu Jahr wurde jedoch der demografische Riss und damit der Wassereintrag größer. Der Kapitän unternahm nichts, er war ja vor allem damit beschäftigt „sein Lebensmittel“ besonders Schmackhaft zu machen.

Nichts, stimmt nicht ganz. Er hatte bei sich auf der Brücke neben dem Steuerpult ein Klebeband liegen. Er gab zwei Besatzungsmitgliedern die zufällig auf der Brücke waren, den Auftrag den Riss mit dem Klebeband abzudichten. Dies half jedoch kaum.

Er erzählte vom demografischen Riss, so nebenbei seiner Schiffgesellschaft, die Menschen beim Essen waren unbeeindruckt, weil seine Freunde ihr Essen sehr lecker empfanden. Man fuhr am Vortag an einem Schulhof vorbei, der war voller Kinder, also kann es keinen demografischen Riss geben, meinte man nach dem Essen, und lachten den Kapitän aus. Die demografischen Instrumente seines Schiffes zeigten jedoch das Gegenteil, also die wirklichen demografischen Daten an.

Außerdem gab es auf dem Schiff andere, wichtigere Probleme als der demografische Riss und damit verbundener Wassereintritt.

Ein großes Problem und die damit verbundene Diskussion war, ob Bilder mit einem Stahl Nagel oder einem Holznagel aufgehängt werden sollten. Die Diskussion zog sich endlos hin, über viele Jahre. Man einigte sich schließlich auf einen Stahl Nagel mit Holzummantelung. Als man Experten beauftragte diesen Nagel herzustellen, stellten diese fest, das dies nicht ging. Einen Holzstahlnagel in die Kabinenwand zu schlagen ? In eine Wand, wie Schiffen üblich aus Stahlblech ? Dies teilte man dem Kapitän mit, er sah gedankenverloren auf das Steuerpult auf seiner Brücke, da lag es, das Klebeband, ah die Lösung, Kleben wir doch die Bilder an der Wand fest.

Der demografische Riss wurde immer größer und größer, und damit der Wassereintrag auch immer größer und größer. Nun standen bereits einige abgeschottete Räume im Rumpf des Schiffes unter Wasser. Die Schotten hielten erst mal dicht, aber irgendwann gingen diese aufgrund der Wasserlast auch kaputt, und damit wurden immer wieder neue Räume überflutet. Der Kapitän schickte mehrmals seine Leute runter zum Riss um diesen mit dem Klebeband abzudichten. Doch es nutzte nichts.

So kam es, das das Schiff aufgrund der Überalterung nun in eine leichte demografische Schiefelage kippte, das merkten nun auch die Passagiere. Die Gläser auf den Tischen rutschen aufgrund der Schiefelage, und fielen zu Boden. Die vielen alten Menschen kullerten aus Ihren Betten und fielen hart auf den Boden.

Was nun, ja klar, im demografischen Wandel die Chancen entdecken. So kamen private Rentenversicherer an Bord. Diese verkauften private Altersvorsorge auf biegen und brechen mit Keilen und Sägen.

Die Keile wurden unter den Tischbeinen platziert so das diese wieder für eine gewisse Zeit gerade standen. Mit der Säge wurden die Beine des Bettes so stark verkürzt, das diese beinahe ebenerdig mit dem Kabinenboden waren, und die Senioren nicht mehr herauskullern konnten.

Es wurde überall die demografische Chance entdeckt. Der Verbindungssteg Hafen – Schiff wurde mit einem Senioren Treppenlift ausgestattet. Die zum Hafen führende sechs spurige Autobahn wurde auf zwölf Spuren verdoppelt. Diese war nun speziell für Senioren – Fahrzeuge hergerichtet. Eine frühere Autofahrspur, waren nun zwei Senioren – Fahrzeugs Spuren, dank des Klebebandes, mit dem markiert wurde. Allerdings musste die damalige max. Geschwindigkeit von 130 km/h gedrosselt werden. Hier galt ab diesem Zeitpunkt Tempo 13 die letzte Zahl die Null wurde dank des Klebebandes überklebt.

Der demografische Riss im Schiffsrumpf wurde jedoch immer größer und größer, und damit auch der Wassereintritt immer größer und größer.

Hat man denn nicht sonst versucht, dem demografischen Riss bei zukommen ?

Oh ja, einmal wollte eine Person auf dem Schiff Babynahrung haben. So ein Dummerchen, es gab doch so viele leckere Menügänge, Tomatensuppe, Cola, Kartoffeln, Waldmeisterpudding, wozu also Babynahrung, wo wir doch im demografischen Wandel die Chancen sehen „müssen“. Diese Person musste nun ab sofort in der braunen Ecke im Speisesaal sitzen. Braun war ein böses Schimpfwort und leitet sich ab aus einer Gesinnung die aus der Masse vor dem Ende des Dickdarmes kommt. Der Kapitän war mit seiner Kapitänsmütze sehr auf der Hut, vor Leuten denen die keine Mützenfarbe akzeptierten, diese waren automatisch braun.

Die Person bestand immer wieder auf Babynahrung, das war nun der Schiffsgesellschaft zu viel, und diese Un-Person wurde zum Herman gemacht und im Schiffskeller eingesperrt, direkt neben dem demografischen Riss.



Wunderbaum des Lebens  
Franziska Tieber Acryl 2003

Übrigens im Raum daneben waren die Renter – Gypsis eingesperrt. Das waren Renter die sich keine Keile und Sägen leisten konnten. Sie lebten davon Jugendliche zu jagen und deren Taschengeld abzunehmen, damit sie überleben konnten. Jugendliche waren so rar geworden wie der Kabeljau in den Meeren. Die Renter – Gypsis hatten GPS gestützte Infrarot – Nachsicht Geräte mit integrierten MP3 Finder um die wenigen Jugendliche orten zu können, und diese dann über das Deck des Schiffes zu jagen, so gut es halt ging, um sich deren Taschengeld zu bemächtigen. Allerdings mussten sich die Renter immer wieder neu einweisen, die naturgemäß die „Fluktuaktion“ besonders hoch war.

Die Politik stand damals kurz davor die Jugendlichen als Randgruppe anzuerkennen und damit sich um diese zu kümmern und unter Naturschutz zu stellen. Doch es kam anders.

Die paar klugen Leute die an Bord waren, fanden es richtig das diese Person nach Babynahrung verlangte, behielten es aber für sich, schließlich wollten sie nicht auch in die braune Speisesaalecke oder neben den Renter – Gypsies landen, sondern „dazugehören“. Die klugen sind von der demografischen Titanic irgendwann von Bord gegangen, und fahren nun schon lange auf einem anderen Schiff weiter, das noch heute verkehrt.

Und die demografische Titanic neigte sich aufgrund des Risses im Rumpf weiter und weiter zur Seite.

Eines Tages kam es, wie es bei einer Titanic kommen musste. Die Menschen an Bord merkten aufgrund der sehr starken seitlichen Neigung des Schiffes, das etwas nicht in Ordnung sein kann. Die Keile und Sägen waren übrigens sehr teuer geworden und man hatte den Eindruck sie nutzten nichts mehr.

In der Bordzeitung an diesem Tag nichts Neues, das Foto des Kapitäns war wieder in großen Bildern, wie jeden Tag abgedruckt. In den Berichten wurde von „seinem Lebensmittel“ geschwärmt. Und das er der tollste und beste Kapitän seit langem sei. Welche Mütze er auf hatte, also ob Cola oder Tomatensuppenmütze oder Waldmeister oder Kartoffelmütze lässt sich nicht mehr nachvollziehen, ist auch egal.

Über demografischen Experten wurden auch Berichte abgedruckt, auf der vorletzten Seite, eine halbe Seite groß, und kleingedruckt und mit Fotos in Briefmarkengröße, einmal im Jahr. Selbst im Fernsehen durften sich die demografischen Experten präsentieren, einmal im Jahr im Nachtprogramm drei Minuten lang zwischen der Telefonsexwerbung. Vom demografischen Riss im Schiff und deren Folgen wurde fast nie berichtet, warum auch, das Klebeband war ja mittlerweile verbraucht und nutzte ohnehin nichts.

Das Schiff war nun in sehr bedenkliche Seitenlage gekommen, machte nun einen Ruck zu Seite, die Senioren versuchten so schnell wie möglich in die Rettungsboote zu gelangen. Das war sehr schwierig, da es keinen Treppenlift oder Fahrbahn für Seniorenfahrzeuge zu den Rettungsbooten gab.

Der Kapitän stand auf der Brücke, das heißt er hielt sich an seinem Steuerpult wegen der Schiefelage fest. Die leere Klebebandrolle fiel auf den Boden.

Der Kapitän mit seiner Mütze lächelte und war glücklich. Lange Zeit bis zum letzten Tag und zum letzten Atemzug hat er seine Leute mit „seinem Lebensmittel“ beglückt.